

Reise in das „Partnerland Türkei“

Im November 2011 wurde eine Partnerschaft vereinbart: Die Kommission BI International des Bibliothek Information Deutschland (BID), die Goethe-Institute, das türkische Ministerium für Kultur, vertreten durch die Generaldirektion für Bibliotheken und Publikationen, und der Türkische Bibliothekarverband (TKD) vereinbarten, drei Jahre lang den fachlichen Austausch zwischen deutschen und türkischen Bibliotheken zu fördern¹. Im März 2012 waren Tarik Seden (Zentral- und Landesbibliothek Berlin) und Susanne Schneehorst (dbv-Kommission Interkulturelle Bibliotheksarbeit /Stadtbibliothek Nürnberg) auf Einladung der Goethe-Institute in der Türkei und mit Unterstützung von BI-International anlässlich der 48. Türkischen Bibliothekswoche in vier Städten als Vortragsreisende in Sachen Interkultureller Bibliotheksarbeit unterwegs. „Multikulturalität und Bibliotheken“ standen bei Symposien in Antakya, Ankara, Izmir und Istanbul auf der Tagesordnung.

Die Strukturen der Bibliothekslandschaften der beiden Länder unterscheiden sich grundlegend. Während die Öffentlichen Bibliotheken in Deutschland zumeist in kommunaler/regionaler/kirchlicher Trägerschaft sind, werden die meisten der ca. 1100 Öffentlichen Bibliotheken der Türkei zentral durch die Generaldirektion in Ankara verwaltet.² Die Bibliotheken bekommen Personal, Infrastruktur, zentrale Dienstleistungen und Medien zur Verfügung gestellt. Lange Zeit wurde der Bestandsaufbau demnach in der Zentraldirektion abgewickelt. Eine Ausrichtung der Bestände an den Begebenheiten vor Ort ist nur schwer möglich, wenn die Medienauswahl in der Hauptstadt getroffen wird. Diese zentrale Bewirtschaftung der Bibliotheken wurde von den türkischen Kolleginnen und Kollegen denn auch immer wieder angesprochen. Prof. Dr. Onur Bilge Kula, der Leiter der Generaldirektion, sprach anlässlich der offiziellen Eröffnung der Bibliothekswoche in Hatay/Antakya deutliche Worte. Hier, im ehemaligen Antiochia, wird das diesjährige Motto „Bilgi, toplumu çoğullaştırır“ – in etwa zu übersetzen mit: „Wissen macht die Gesellschaft vielfältig“ seit Jahrhunderten gelebt. Die Bevölkerung der an der syrischen Grenze gelegenen Provinz ist von sprachlicher und kultureller Vielfalt geprägt – aller staatlichen Minderheiten- und Nationalitätenpolitik der letzten Jahrzehnte zum Trotz.³ Dem „obersten Bibliothekar“ der Türkei, der übrigens in Berlin über interkulturelle Pädagogik promoviert wurde, sind die Schwachstellen seiner Bibliotheken bewusst. Es mangelt an attraktiven Beständen, an angemessenen Räumlichkeiten, an fachlich ausgebildetem Personal. Die öffentlichen Bibliotheken müssen in die Lage versetzt werden, der kulturellen und auch sprachlichen Vielfalt der Bevölkerung Rechnung zu tragen. Weitaus mehr als bisher wird der Bestandsaufbau für die Bibliotheken den örtlichen Begebenheiten angepasst werden. Seit Jahresbeginn haben die einzelnen Bibliotheken die Möglichkeit, in einem gewissen Umfang die Medienbeschaffung selbst zu gestalten. Laut

¹ <http://www.bideutschland.de/download/file/Erklaerung%20Ankara%20Nov%202011.pdf>

² Detaillierte Informationen zum türkischen Bibliothekswesen bietet:
<http://www.goethe.de/ins/tr/lp/prj/bpt/lbs/oeb/deindex.htm>

³ <http://de.wikipedia.org/wiki/Hatay>

Prof. Kula ist in diesem Rahmen auch die Anschaffung anderssprachiger, z.B. kurdischer, Medien möglich. Die seiner Generaldirektion zugehörige Abteilung für Publikationen habe bereits angefangen, alte Sprachtabus zu brechen. Mehr als in Deutschland bieten in der Türkei zahlreiche öffentliche Institutionen den Bürgern vielfältige Online-Dienste an. Prof. Kula betonte, dass die Bibliotheken derzeit auf- und umgerüstet werden, um als Schaltstelle für die elektronische Kommunikation zwischen Bürger und Behörden oder Institutionen zu dienen. So wurde in Antakya übrigens anlässlich der Bibliothekswoche die Provinzbibliothek mit 23 kostenlosen Internet-PCs neu eröffnet.

Seit 1964 wird die Bibliothekswoche in der letzten Märzwoche gefeiert. Inzwischen beteiligen sich landesweit zahllose Bibliotheken, Schulen, Universitäten, Verlage, Buchhandlungen und Privatinitiativen an der Aktion. In zahlreichen Städten wurden Lesenächte, Leseaktionen auf öffentlichen Plätzen, Buchsammelaktionen für Bibliotheken u.v.m. statt. Etwas Besonderes hatte sich die Istanbulers Ortsgruppe des Bibliothekarverbandes ausgedacht. Für Sonntag, 25. März, hatte sie zum Marsch der Bibliotheken aufgerufen. Bei bestem Frühlingwetter zogen 600 Bibliotheksbegeisterte über die belebte Istiklal-Fußgängerzone zum Atatürk-Denkmal am Taksimplatz, begleitet von einer Blaskapelle und bestaunt von zahllosen Passanten. Auch die historische Straßenbahn, einer der Hauptattraktionen des Viertels, wurde für eine Leseaktion genutzt. Die Istanbulers Kollegen hatten übrigens ein eigenes Motto für die diesjährige Bibliothekswoche. Ihr Hauptanliegen beim Bibliotheksmarsch war der Protest gegen die Verbreitung von Raubkopien, die Gerüchten zufolge ca. 30 Prozent der in der Türkei verkauften Bücher ausmachen. An der feierlichen Eröffnungsveranstaltung der Bibliothekswoche im Kulturzentrum im Herzen von Antakya nahmen nicht nur der Provinzgouverneur und andere Honoratioren teil. Besonderen Applaus bekamen die Mitglieder des „Antakya Zivilisationen-Chores“. Der Chor vereint 130 Sängerinnen und Sänger aus verschiedenen Kulturen und Religionen der Provinz. Sie sprechen Arabisch, Aramäisch oder Türkisch, gehören verschiedenen orthodoxen Kirchen, der jüdischen Gemeinde an oder bekennen sich zum Islam. Eine bunt gemischte Truppe, die mit ihren Liedern die kulturelle Vielfalt der Provinz Hatay und der Türkei spiegelt.

Wie Bibliotheken auf gesellschaftliche Vielfalt reagieren können, darum ging es auf den vier Symposien zur Interkulturellen Bibliotheksarbeit. Das Interesse war groß und vielfältig. Das Publikum in Ankara kam überwiegend aus Lehre und Forschung und interessierte sich für demografische Entwicklung und aus ihrer resultierender Diversität. Die Izmirer Kollegen waren überwiegend Praktiker. Sie fragten nach Bestandsaufbau und Präsentation. Die zahlreichen im Berufsverband aktiven Istanbulers Teilnehmer interessierten sich für die Stellung des Bibliothekarberufes. Wir konnten von unseren Erfahrungen aus Deutschland berichten, das sich erst in den letzten Jahrzehnten in eine von kultureller und sprachlicher Diversität geprägte Gesellschaft gewandelt hat. Für viele der Zuhörer war die Tatsache, dass nach Deutschland neben ca. zwei Millionen türkischstämmigen Menschen auch zahllose andere Nationalitäten zugewandert sind, neu. Dass viele Bibliotheken inzwischen muttersprachige Medien für diese Menschen

anbieten, wurde nicht ohne Neid zur Kenntnis genommen. Tarik Seden berichtete von den Medienangeboten für die 180.000 türkischstämmigen Berliner – immerhin entspricht diese Zahl der Bevölkerung einer mittleren Großstadt. Susanne Schneeorst gab einen Überblick über das Spektrum interkultureller Bibliotheksdienstleistungen, von muttersprachigen Medien bis hin zur Sprach- und Leseförderung. Die türkischen Kolleginnen und Kollegen dagegen arbeiten in einer Gesellschaft, die ihre seit Jahrhunderten gelebte Diversität erst neu entdeckt oder entdecken darf.

Susanne Schneeorst & Tarik Seden